

Melanie Hüsener

Die Bedeutung der Sprache hinsichtlich der Ethnizität

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1999 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832481995

Melanie Hüsener

Die Bedeutung der Sprache hinsichtlich der Ethnizität

Melanie Hüsener

Die Bedeutung der Sprache hinsichtlich der Ethnizität

Magisterarbeit
Georg-August-Universität Göttingen
Fachbereich Philosophie
Abgabe April 1999



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 8199

Hüsener, Melanie: Die Bedeutung der Sprache hinsichtlich der Ethnizität

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Georg-August-Universität Göttingen, Magisterarbeit, 1999

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.2	Erläuterung der Thematik.....	1
1.3	Beurteilung der Quellenlage.....	5
2.	Erläuterung und Definitionen:	9
2.1	Sprache	9
2.1.1	Amtssprachen und Minderheitensprachen.....	9
2.1.2	Multilingualismus und Diglossie.....	10
2.2	Ethnizität.....	12
2.2.1	Begriffsentwicklung und -diskussion.....	12
2.2.2	Definition des Begriffes „Ethnizität“.....	14
2.3	Ethnische Minderheiten.....	17
3.	Die Beziehung zwischen Sprache, Denken und Kultur	17
3.1	Die Theorien Wilhelm von Humboldts.....	18
3.2	Die Sapir - Whorf - Hypothese bzw. das „linguistische Relativitätsprinzip“	20
3.3	Die Diskussion der Sapir - Whorf - Hypothese.....	23
3.3.1	Kritik am linguistischen Relativitätsprinzip.....	24
3.3.2	Neuere Überlegungen zur Sapir-Whorf-Hypothese aus der Sicht moderner Linguisten.....	27
4.	Die Funktion der Sprache und ihre Bedeutung hinsichtlich der ethnischen Identität	31
4.1	Die Entwicklung von einer ethnischen zu einer sozialen Identität.....	31
4.2	Die Sprache als wichtigstes Symbol der Ethnizität.....	32
5.	Die Mayasprachen im Hochland von Chiapas und Guatemala	36
5.1	Geographie und Siedlungsraum der Hochland-Maya.....	36
5.2	Die soziolinguistische und kulturelle Geschichte Mexikos und Guatemalas.....	37
5.3	Die Kultur der Maya.....	41
5.3.1	Religion und Kosmovision.....	44
5.3.2	Die Maya - Sprachen.....	47
5.3.2.1	Übersicht über die Maya - Sprachen.....	48
5.3.2.2	Geographische Verteilung der Sprecher.....	49
6.	Die Ethnizitätsdiskussion der Maya-Bevölkerung	50
6.1	Die soziale Situation.....	50
6.1.1	Die Struktur der heutigen Gesellschaft Südmexikos und Guatemalas.....	51
6.1.2	Der Konflikt zwischen „Ladinos“, „Mestizen“ und „Indios“: Erläuterung	

	und Begriffsgeschichte.....	53
6.1.3	Die Entwicklung eines neuen ethnischen Bewußtseins im 20. Jahrhundert.....	56
6.2	Die soziolinguistische Situation.....	58
6.2.1	Die multilinguale Realität.....	59
6.2.2	Die Bildungssysteme beider Länder im Vergleich oder: Das Schulwesen als Hauptkriterium der Sprachideologie.....	63
6.2.2.1	Aspekte der bilingualen Erziehung im guatemaltekischen Schulwesen.....	65
6.2.2.1	Das mexikanische Schulwesen und dessen bilinguale Sprachprojekte.....	69
7.	Der Zusammenhang von ethnischer Identität und Sprache in der Debatte der Bürgerrechtsbewegungen.....	74
7.1	Die Entstehung und Standortbestimmungen wichtiger Bürgerrechtsbewe- gungen und ihre Ziele im Bezug auf linguistische und soziale Veränderungen....	74
7.1.1	Die Academia de Lenguas Mayas (ALMG).....	75
7.1.2	Die Nationale Zapatistische Befreiungsarmee.....	76
7.2	Die Maya - Sprachen als wichtigstes Merkmal der ethnischen Zugehörigkeit.....	78
7.3	„Unsere erste Sprache ist unsere Wurzel“ - Reflexionen verschiedener Maya- Intellektueller über ihre Sprache und Kultur.....	80
7.4	Überlegungen bezüglich Forderungen nach offizieller Anerkennung der indi- anischen Sprachen und Kulturen und die daraus resultierenden gesellschaft- lichen Folgen.....	82
8.	Ergebnisse und Schlußbetrachtung.....	83

Anhang:

I.	Tabellarische Übersicht der Geschichte Mexikos und Guatemalas.....	85
II.	Karten.....	94
III.	Verzeichnis der Abkürzungen.....	99
IV.	Literaturverzeichnis.....	100

1. Einleitung

1.1 Erläuterung der Thematik

„Un pueblo que descuida su lengua es como un pueblo que descuida su historia, no están distantes de perder el sentimiento de si mismos y dejar disolverse y anularse su personalidad.“ (Rodó 1995:37)

Der guatemalteke Linguist José Enrique Rodó formuliert mit dieser Aussage eine der wohl am heftigst diskutiertesten Thesen der Ethnolinguistik, nämlich die, inwiefern Sprache und Ethnizität, bzw. Sprache und Kultur zusammenhängen respektive einander bedingen.

Oberflächlich betrachtet erscheint eine Verbindung zwischen einer bestimmten ethnokulturellen Identität und der dazugehörigen Sprache nur allzu natürlich, sei es das Französische für Franzosen oder das Spanische für Spanier (Fishman 1989:66).

Auf der anderen Seite stehen weltweit mehr als 5000-8000¹ noch existierende Sprachen ungefähr 160 Nationalstaaten gegenüber, so daß die Diskrepanz zwischen einem Staatsvolk und einer ethnischen bzw. sprachlichen Gruppe unübersehbar wird: Nur wenige Menschen in dieser Welt leben in einer Gemeinschaft, deren territoriale Grenzen sowohl sprachlich als auch staatlich übereinstimmen. Monolinguale Staaten sind daher sehr selten und bilden eine Ausnahme. In der überwiegenden Mehrheit aller Staaten leben eine oder mehrere Minderheitengruppen, die eine andere Sprache als die Nationalsprache verwenden und über eigenständige Traditionen verfügen. Die Mehrzahl aller weltweit existierenden Sprachen wird von einer Gruppe verwendet, die als Minderheit in einem Staat mit einer dominierenden Amtssprache wie z. B. Englisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch, Hindi etc., lebt (Coulmas 1983:8).

In den Ideen von Nationalstaatlichkeit und Nationalismus, die in Europa während der Renaissance ihre Blütezeit erlebten und sich seitdem global verbreitet haben, wurden linguistische und kulturelle Verschiedenartigkeit als Bedrohung für die nationale Identität betrachtet und unterdrückt. Das Ideal von nationaler Einheit und Gleichheit auf Kosten kultureller Vielfalt hat sich inzwischen in fast allen Teilen der Welt durchgesetzt, besonders in den ehemaligen Kolonialstaaten Europas, in denen die

Nationalstaatlichkeit als Symbol und Wegbereiter der Moderne gilt. Ethnische Vielfalt wird gerade in diesen Ländern als Blockade betrachtet, die eine rasche Anpassung an die kulturellen und technischen Standards an die Länder der sogenannten 'Ersten Welt' verhindert. Repressionen gegen ethnische Minderheiten im Staat waren und sind in vielen Ländern an der Tagesordnung; die Benutzung der sogenannten 'Regionalsprachen' wurde von Amts wegen untersagt und mit hohen Strafen versehen. Auf diese Weise verringerte sich die Anzahl der Sprecher einer Minderheitensprache von Generation zu Generation zunehmend zugunsten der dominierenden Amtssprache. Dies geschah nicht zuletzt auch aufgrund der ihnen vermittelten Ideologie der Minderwertigkeit und Rückständigkeit der eigenen Sprache und Kultur.

In neuerer Zeit wird diese Ideologie jedoch mehr und mehr in Frage gestellt. Immer mehr Ethnien besinnen sich auf die Werte und Traditionen ihres Volkes und vor allem auf die dazugehörige Sprache, die von vielen als **das** Symbol ihrer kulturellen und ethnischen Identität betrachtet wird.

Die Entstehung zahlreicher Autonomie- und Unabhängigkeitsbestrebungen der ethnischen Minderheiten in den letzten Jahren geht auf dieses zunehmende Bewußtsein der eigenen Kultur zurück. Nationales und staatliches Zusammengehörigkeitsgefühl fallen mehr und mehr auseinander und führen zu Konflikten, die teils mit Gewalttaten verbunden sind. (Crystal 1995:34). Eine der Hauptforderungen dieser ethnischen Gruppen ist die offizielle Anerkennung ihrer Sprache und deren Verbreitung innerhalb des Staates.

Im ersten, eher theoretischen Teil dieser Arbeit, werden die Zusammenhänge von Sprache, Kultur und Identität diskutiert. Hierbei geht es besonders um die unterschiedlichen Denkweisen, die Sprachwissenschaftler in den letzten zwei Jahrhunderten in Bezug auf das Verhältnis zwischen Sprachstruktur und Gedankenwelt oder auch dem Weltbild einer Sprachgemeinschaft entwickelten.

Im zweiten Kapitel werden zunächst verschiedene, für diese Arbeit wichtige Begriffe näher erläutert, besonders der Ethnizitätsbegriff, der erst in den letzten Jahrzehnten

¹Eine genauere Zahlenangabe ist unmöglich, da oftmals eine Unterscheidung zwischen Sprache und Dialekt schwierig ist und auch bei einigen Sprachen, die von sehr wenigen Menschen gesprochen werden, keinerlei Angaben über die noch verbleibenden aktiven Sprecher vorliegen.

entstanden ist. Zuvor wurden für diesen Ausdruck vor allem in der älteren wissenschaftlichen Literatur Begriffe wie ‘Volk’ und ‘Kultur’ synonym verwendet.

Die Frage, inwieweit eine Sprache das Denken beeinflusst oder gar bestimmt, und in welchem Ausmaß sie eine bestimmte Kultur und Lebensweise bedingt, wird im dritten Kapitel mittels der Thesen Wilhelm von Humboldts sowie derer von Edward Sapir und Benjamin Lee Whorf, die zwar mittlerweile als überholt, jedoch noch heute als richtungsweisend für die moderne Linguistik gelten, präzisiert. Anhand verschiedener Veröffentlichungen moderner Linguisten werden ferner überarbeitete Varianten der oben genannten Thesen vorgestellt.

In Kapitel 4 wird die Bedeutung und Funktion der Sprache hinsichtlich der ethnischen und sozialen Identität hinterfragt. Hierbei wird die Sprache als kulturelles und individuelles Sozialisationsinstrument sowohl inter- als auch intraethnisch betrachtet.

Der zweite Teil der Arbeit untersucht die Bedeutung der indianischen Sprachen im Zusammenhang mit dem zunehmenden ethnischen Bewußtsein der Maya-Gruppen im Hochland von Mexiko (Chiapas) und Guatemala. Es werden u. a. Veröffentlichungen verschiedener Linguisten aus der Region zitiert, um sowohl einen gewissen Kontrast als auch eine Bestätigung zu den Thesen des ersten Teils aufzuzeigen. Aus diesem Grund habe ich mich für eine Gliederung der Arbeit in zwei Teile entschieden: Teil 1 beinhaltet eine Übersicht der historischen und aktuellen Standpunkte bezüglich der Verbindung zwischen Sprache, Ethnizität bzw. Kultur; der zweite Teil erörtert dieses Thema anhand der Problematik der indianischen Gemeinschaften in Mittelamerika, die dort (und kontinentweit) zu ethnischen Minderheiten geworden sind.²

Besonders in Lateinamerika weisen ethnische Spannungen seit einigen Jahren wieder eine vermehrte Sprengkraft auf. Zurückzuführen ist diese erneut aufgeflammete Ethnizitätsdiskussion sowohl auf den zum einen weltweit stattfindenden Paradigmenwechsel, der dem Ethnischen und Nationalen zu einer Art Renaissance verholfen hat, zum anderen aber auch auf die äußerst prekäre Lage, in der sich die indianischen Gruppen Lateinamerikas befinden. Nicht zuletzt deshalb erhoben sich am Neujahrstag 1994 nach jahrelangen geheimen Vorbereitungen Teile der Maya-Bevölkerung im mexikanischen Bundesstaat Chiapas unter der Anleitung von

Subcomandante Marcos, um ihren Mißstand auszudrücken und um ihre Rechte zu proklamieren (Bernecker 1997:11).

Der Ethnizitätsbegriff selbst hat sich in den letzten Jahren in Lateinamerika stark verwandelt; wurde früher *das* Indianische im allgemeinen darunter verstanden, so rückt heute die Betrachtung der strukturellen Vielfalt aller ethnischen Gemeinschaften in den Vordergrund.

Während es sich bei den ethnischen Minderheiten in Europa meistens um Einwanderer in ein für sie ursprünglich fremdes Territorium handelt, bestehen die Minderheiten in Mexiko, Guatemala und vielen anderen Ländern Amerikas hauptsächlich aus „Eingeborenen“,

„...deren zahlreichere Vorfahren von denen der heutigen Mehrheiten entweder biologisch dezimiert oder regional verdrängt und dadurch zu wirtschaftlicher Isolation und demographischen Rückgang gebracht oder durch fortschreitende Vermischung und soziokulturelle Anpassung in die Mehrheitsgesellschaft integriert worden sind.“ (Mendoza 1992:62)

In Kapitel 5 werden daher sowohl geographische, historische, kulturelle und linguistische Gegebenheiten der Maya -Völker dargestellt, die den Rahmen für den bestehenden ethnischen und linguistischen Konflikt bilden. Die sprachliche Situation im Hochland beider Länder³ ist durch die gleichzeitige Existenz der Sprachen Spanisch und der jeweiligen regionalen Maya - Sprache gekennzeichnet. Das Spanische gilt dabei als offizielle Amtssprache, wird jedoch von großen Teilen der Bevölkerung nicht verstanden. Der Weg in die Gesellschaft führt allerdings bislang in beiden Ländern ausschließlich über die spanische Sprache und Kultur. Besondere Gewichtung liegt in diesem Kapitel auf der Darstellung von Kultur und dem Weltbild der Maya-Gruppen, die - so die Thesen zahlreicher Linguisten - in mehr oder minder engem Zusammenhang zur Sprache stehen. Als ausführliche Ergänzung hierzu dient eine Zeittafel im Anhang.

Das sechste Kapitel erläutert die desolate Situation der heutigen Maya -Bevölkerung. Zunächst werden die Strukturen der heutigen Gesellschaften Südmexikos und Guatemalas näher untersucht, im Vordergrund steht hier die (Selbst-) Klassifizierung der Bevölkerung in die Kategorien „*Indio*“, „*Mestize*“ und „*Ladino*“. Beruhte die

² Für Guatemala trifft dies nur eingeschränkt zu, da der exakte indigene Bevölkerungsanteil nicht einwandfrei ermittelt ist und in verschiedenen Quellen mit 45 bis 60 Prozent angegeben wird - in diesem Falle würden die indianischen Gruppen in Guatemala sogar die Bevölkerungsmehrheit stellen.

³ Chiapas gehörte bis 1824 zu Guatemala; die auf zwei Staaten aufgeteilte Region beinhaltet jedoch einen gemeinsamen Kulturraum und wird deshalb in dieser Arbeit als solcher behandelt